

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



Das vorliegende Rahmenkonzept stellt eine Orientierung für bestehende und zukünftige Familiengrundschulzentren dar. Es wurde auf der Grundlage einjähriger Arbeitserfahrung mit den neun sich zu Familiengrundschulzentren entwickelnden Grundschulen konzipiert. Im Kontext der sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen und Bedarfen versteht sich der Entwurf als eine dynamische Grundlage.



Bildungschancen und Bildungserfolge von Kindern und Jugendlichen hängen auch in Köln in hohem Maße von ihrer sozialen Herkunft ab.

In Köln haben viele Grundschulen einen großen Anteil von Kindern mit hohem Armutsrisiko.

Viertklässler*innen aus Stadtteilen mit hohem Armutsrisiko erhalten deutlich seltener eine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung als Schüler*innen aus privilegierten Stadtteilen. Auf Stadtteilebene reichen die entsprechenden Quoten von 6,3% bis 82,5%.

Um mehr Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten, werden in der Kölner Bildungspolitik unter anderem Handlungsansätze erörtert, die darauf abstellen, solchen Schulen mehr finanzielle und personelle Ressourcen zu gewähren, in denen die Anzahl der Kinder und Jugendlichen aus prekären Lebensverhältnissen besonders hoch ist.

Seit über zehn Jahren gehören in Köln Familienzentren an Kindertageseinrichtungen zu den Angeboten für Familien im Stadtteil, um die Hilfen und Unterstützung anbieten zu können, die vor Ort notwendig sind. Familienzentren an Kindertageseinrichtungen halten ein sozialraumorientiertes Angebot an Familienbildung und Familienberatung bereit. Sie sorgen für einen niederschweligen Zugang der Familien zu unterschiedlichen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten, um Eltern/Erziehungsberechtigten in ihrer Rolle als Bildungsbegleiter*innen zu stärken. Da der Bedarf an Beratung und Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen nach dem Übergang in die Grundschule bestehen bleibt, entwickelt die Stadt Köln nun auch Familienzentren an Grundschulen. Die Verortung der Familienzentren an Grundschulen bietet Nähe zum Wohnort und ist vielen Eltern als Bildungsinstitution im Leben ihres Kindes bekannt.



Die Familiengrundschulzentren werden an Grundschulen mit offenem Ganztagsangebot eingerichtet. Sie entwickeln, angepasst an den jeweiligen Sozialraum, Angebote der Bildung, Begegnung und Beratung für Eltern/Erziehungsberechtigte und Familien, ausgehend von den Bedürfnissen und Potentialen der Schüler*innen sowie ihrer Eltern/Erziehungsberechtigten und Familien. Insbesondere wird dabei an die Arbeit der Kita-Familienzentren angeknüpft. Die Angebote werden altersgerecht weiterentwickelt und sind somit ein wichtiger Baustein der kommunalen Präventionsketten.



RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



GRUNDLAGE

1. Gesamtstrategie „Kölner Kinder stärken!“

Den Überbau für die Familiengrundschulzentren bildet die Gesamtstrategie "Kölner Kinder stärken! - 184 Tausend junge Chancen fördern!" In den beiden Handlungsfeldern Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit und Gesundheits- und Entwicklungschancen werden von den Familiengrundschulzentren folgende strategische Ziele verfolgt:

- Bündelung der Kräfte durch multiprofessionelles Personal
- Gestaltung der Zugänge und Übergänge durch niederschwellige Angebote und Kooperationen mit Kitas und weiterführenden Schulen
- Stärkung der Vernetzung durch Zusammenarbeit mit diversen Einrichtungen im Sozialraum
- Entwicklung und Sicherung von Qualität

2. Ankerzentrum im Sozialraum

Das Familiengrundschulzentrum bildet als Anlaufstelle und Begegnungsstätte für Familien den Mittelpunkt im jeweiligen Sozialraum. Die drei B Begegnung, Bildung und Beratung liegen dabei der Programmstruktur zu Grunde.

Die Entwicklung zum Familiengrundschulzentrum ist als Schulentwicklungsprozess zu verstehen und setzt grundsätzlich eine Bereitschaft der Mitarbeitenden für eine Öffnung der Schule zum Sozialraum (vgl. FGZ-Entwicklungsgruppe) voraus.

Weitere Kriterien für eine gelingende Entwicklung sind:



Für die Eltern/Erziehungsberechtigten einen Zugang durch einen regelmäßigen und verlässlichen Treffpunkt in der Schule schaffen.



Übergänge gestalten durch Kooperation mit mindestens einem Kita-Familienzentrum und mit weiterführenden Schulen.



Vernetzung im Sozialraum:

Kooperationen und Netzwerkpartnerschaften mit Akteuren im jeweiligen Sozialraum. Angebote sollten so abgestimmt werden, dass Parallelstrukturen vermieden werden.

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



PARTIZIPATION

Soll Partizipation in Familiengrundschulzentren gelingen, so bedarf es demokratischer Strukturen. Dabei wird die Bereitschaft aller Mitarbeitenden vorausgesetzt, Teilhabe zuzulassen um ein kultur- und armutssensibles Miteinander zu erreichen.

Um Partizipation überhaupt zu ermöglichen, brauchen Teilhabende Zugang zu Informationen. Aus den Informationen ergeben sich für die Teilhabenden folgende Möglichkeiten:

1. Passive Partizipation: Hier nehmen die Teilhabenden an Angeboten teil, die sie aus Interesse wahrnehmen und die zu den ständigen Angeboten des FGZ gehören (z.B. Elterntreff, Sprachkurse)
2. Aktive Teilhabe: Hier gestalten die Teilhabenden aktiv mit und können durch ihr Mitspracherecht direkten Einfluss auf die Entwicklung des FGZ und die Planung von Angeboten und Veranstaltungen (z.B. Adressat*innenbefragungen, Planen durch Mitwirkung in Gremien etc.) nehmen.

Partizipation richtet sich an Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigte (Familien), alle Mitarbeitende sowie die Akteure im Sozialraum (z.B. Kita, Vereine etc.). Sie führt zu:

- Demokratiebildung
- Mitspracherecht der Beteiligten
- Entstehung nachhaltiger Kommunikations- und Arbeitsstrukturen
- Stabilisierung der Lebenswelt der Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigten
- Zufriedenheit
- Wertschätzung
- partnerschaftliche Zusammenarbeit

Um passgenaue Angebote erstellen zu können, sollten Familien regelmäßig durch eine Befragung beteiligt werden. Diese wird umso repräsentativer, je weiter die sozialräumliche Vernetzung fortgeschritten ist.

Beispiele für sonstige Beteiligungsformate:

- Kinderparlament
- Schulgremien
- Projektarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten

Außerdem sollten alle Zielgruppen in der FGZ-Entwicklungsgruppe (vgl. Abschnitt "FGZ-Entwicklungsgruppe") vertreten sein.

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



RESSOURCEN

Folgende Ressourcen hinsichtlich des Personals und der Räumlichkeiten werden für eine gelingende Entwicklung benötigt:

- Personal mit direkter Verknüpfung
 - Kommunale Koordination (Stadt Köln)
 - Fachkräfte vor Ort als FGZ-Leitung (s. FGZ-Leitung)
- Erweitertes Personal
 - Akteure in Schule mit verschiedenen Professionen und Aufgaben (s. FGZ-Entwicklungsgruppe)
- Räume
 - Büro für FGZ-Leitung
 - mindestens 1 multifunktionaler Raum für Angebote
 - evtl. Beratungs-/Therapieraum



RECHTLICHER RAHMEN

Zurzeit stehen zwei Förderrichtlinien für Familiengrundschulzentren nebeneinander: Zum einen gibt es die Förderung des Ministeriums für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) im Rahmen des Förderprogramms "kinderstark - NRW schafft Chancen" und zum anderen die unten genannte Förderrichtlinie des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB). Derzeit existiert noch kein rechtlicher Rahmen für Familiengrundschulzentren. Die Finanzierung der Kölner Familiengrundschulzentren erfolgt durch das Förderprogramm "kinderstark - NRW schafft Chancen" des MKFFI jährlich auf Antrag der Stadtverwaltung.

Zur Unterstützung stehen folgende Ansprechpartner*innen zur Verfügung:

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration

- LVR: Ansprechpartner bezüglich der Rahmenbedingungen für Familiengrundschulzentren ist das Landesjugendamt Rheinland mit der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut. Der LVR bietet regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Familiengrundschulzentren für alle Akteure an.

Ministerium für Schule und Bildung

- Das MSB fördert Familiengrundschulzentren im Rahmen der Ruhr-Konferenz seit dem Schuljahr 2021/2022. Dafür ist eine Koordinierungsstelle "Familiengrundschulzentren im Ruhrgebiet" im Institut für soziale Arbeit e.V. angegliedert an die Serviceagentur "Ganztäglich lernen" Nordrhein-Westfalen eingerichtet worden.



QUALITÄTSSICHERUNG

Folgende Maßnahmen tragen zur Qualitätssicherung bei:

- Koordination der FGZ durch die Kommune
- FGZ-Leitungen sind durch einen Hochschulabschluss qualifiziert
- Evaluation (Programm, Wirksamkeit, Struktur, Ressourceneinsatz)
- Regelmäßige Fortbildungen der FGZ-Leitungen (Fortbildung im Projekt-Management als Pflichtfortbildung)
- Supervision für FGZ-Leitungen und die FGZ-Entwicklungsgruppe

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



PROGRAMM

Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangebote sollen für drei Zielgruppen durchgeführt werden: Eltern/Erziehungsberechtigte, Eltern/Erziehungsberechtigte + Kinder und Kinder. Im Idealfall sollen die Angebote nicht nur für Eltern/Erziehungsberechtigte und Kinder des jeweiligen Familiengrundschulzentrums gelten, sondern ebenso offen für alle Familien aus dem Sozialraum sein. Folgende Angebote bietet das FGZ an:

Angebote für Eltern/Erziehungsberechtigte (im Idealfall mit Kinderbetreuung)

- **Bildung**
 - Mindestens ein Angebot (Sprachkurs ggf. mit Alphabetisierung)
 - Mindestens ein Angebot zum Thema Gesundheit (Bewegung/Ernährung)
- **Beratung**
 - Offene Sprechstunde für Eltern/Erziehungsberechtigte
 - Angebot des Gesundheitslotsendienstes
- **Begegnung**
 - Niedrigschwelliges Angebot (Elterntreff)

Angebote für Eltern/Erziehungsberechtigte und Kinder

- Mindestens ein Bildungs- oder Gesundheitsangebot für Eltern/Erziehungsberechtigte mit Kindern

Angebote für Kinder

- Angebot nach Bedarf, je nach Programm der Schulsozialarbeit



ZUSAMMENARBEIT AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Kommunalebene

Auf kommunaler Ebene trifft sich der Lenkungskreis Familiengrundschulzentren vierteljährlich. Der Lenkungskreis besteht aus Vertreter*innen aller beteiligten Ämter und städtischen Akteuren (Amt für Schulentwicklung, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Gesundheitsamt), einer Vertreter*in der Unteren Schulaufsicht, der Schulleitungen der FGZ und der FGZ-Leitungen.

Sozialraumebene

Im Sozialraum stimmt sich die FGZ-Leitung mit der Sozialraumkoordination über Angebote und Veranstaltungen ab und nimmt an Stadtteilkonferenzen teil. Außerdem findet regelmäßig ein Austausch mit Kita-Familienzentren und ggf. weiterführenden Schulen statt.

Schulebene

Die FGZ-Entwicklungsgruppe trifft sich regelmäßig (vgl. Abschnitt weiter unten). Im Leitungsteam findet regelmäßig ein Austausch zwischen Schulleitung, OGS-Leitung und FGZ-Leitung statt.

Koordinations Ebene

FGZ-Leitungen treffen sich mindestens einmal im Monat mit der kommunalen Koordination.

Die kommunale Koordination lädt Schulleitungen und Trägervertretungen mindestens dreimal jährlich zu einem Treffen ein.

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



ZUSAMMENARBEIT IN DER FGZ-ENTWICKLUNGSSGRUPPE

Jedes Familiengrundschulzentrum hat eine multiprofessionelle Entwicklungsgruppe, die die inhaltlichen und konzeptionellen Themen erstellt. Hierbei arbeitet sie demokratisch und zielorientiert.

Durch die Arbeit der Entwicklungsgruppe werden im Idealfall alle Interessensgruppen vertreten: Schulleitung, OGS-Leitung, FGZ-Leitung, Lehrkraft, Schulsozialarbeiter*innen, Sozialpädagogische Fachkräfte der Schuleingangsphase, Eltern/Erziehungsberechtigte, Gesundheitslotsen, Koordinator*in Schulbegleitung, Schüler*innen, Hausmeister*in. Damit wird eine partizipatorische Ausrichtung und Gestaltung sichergestellt. Die Etablierung einer Entwicklungsgruppe sorgt für ein Verantwortungsgefühl aller Beteiligten und ist somit Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung.

Für eine gelingende Zusammenarbeit in der Entwicklungsgruppe sind folgende Punkte grundlegend:

- Schulinterne Auftaktveranstaltung (z.B. pädagogischer Tag) für Projektvorstellung, erste Inhaltliche Ausrichtung und Bildung der Entwicklungsgruppe. Verantwortlich: Schulleitung und FGZ-Leitung
- Infoveranstaltung für Eltern/Erziehungsberechtigte
- Wahl der Elternvertretung durch Schulpflegschaft (flexibler Zeitpunkt)
- Mindestens ein Jahr Begleitung durch externe Coach-/Supervisions-Anbietende
- Mindestens ein*e Vertreter*in nimmt an einer Fortbildung zum Thema Eltern-Partizipation teil
- Regelmäßige Treffen (Empfehlung zu Beginn einmal wöchentlich)
- Dokumentation für alle zugänglich machen
- Budgetplanung
- Jahresplanung
- Zeitlichen Ressourcen für die Teilnehmenden

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



FGZ-LEITUNG

Die FGZ-Leitung übernimmt die Koordination und die pädagogische Leitung des Familiengrundschulzentrums. Sie untersteht der Dienst- und Fachaufsicht des von der Kommune beauftragten Trägers der freien Kinder- und Jugendhilfe. Die FGZ-Leitung ist in der schulischen Binnenstruktur neben der OGS-Leitung anzusiedeln. Gemeinsam mit der Schulleitung bilden FGZ-Leitung und OGS-Leitung das Leitungsteam der Grundschule.

Aufgaben:

- Schnittstelle zwischen Kommunaler Koordination - Schule - Träger
- Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit in verschiedenen Gremien:
 - FGZ-Leitungstreffen mit der kommunalen Koordination
 - FGZ-Entwicklungsgruppe
 - Leitungsteamtreffen
 - Lehrer*innenkonferenz
 - Arbeitskreise im Sozialraum
- Leitung und Moderation der FGZ-Entwicklungsgruppe
- Umsetzung / Bearbeitung der aus den Gremien entstandenen Aufträgen
- Koordination der Angebote:
 - Jahresplanung
 - Budgetverantwortung: Planung und Verwaltung
 - Raummanagement
 - Bedarfsermittlung
- Netzwerkarbeit:
 - Kooperationen im Sozialraum
 - Teilnahme an überregionalen Vernetzungsformaten
 - Akquise Kurs- und Projektanbieter
 - Adressatenakquise
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sprechstunde der FGZ-Leitung zur Beratung bezüglich FGZ-Themen für schulische Mitarbeiter*innen
- Evaluation und Konzeptarbeit
- Stellenausschreibungen (z.B. für Honorarkräfte)

RAHMENKONZEPT DER FAMILIENGRUNDSCHULZENTREN



KOOPERATIONEN

Zwischen den Familiengrundschulzentren, vertreten durch die Schulleitung und die Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe und der Stadt Köln wird es eine vertraglich geregelte Kooperation geben. Die Familiengrundschulzentren kooperieren außerdem mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes. Das Angebot des dort angesiedelten Gesundheitslotsendienstes ist wie die Familiengrundschulzentren Bestandteil der Förderung des Landes NRW "kinderstark" und darüber an die Familiengrundschulzentren gekoppelt. Andere ämterübergreifende Kooperationen finden mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und dem Amt für Weiterbildung (Volkshochschule Köln) statt.

Weitere Kooperationen sind mit:

- mindestens einem Familienzentrum (Kita)
- einer Familienberatungsstelle im Stadtteil
- einer Familienbildungsstätte
- mindestens einer weiterführenden Schule

Andere Kooperationen im Stadtteil können von den Familiengrundschulzentren dem Bedarf entsprechend eingegangen werden und somit Schwerpunkte ihrer Ausrichtung definiert werden. Je nach Infrastruktur des jeweiligen Sozialraums wären folgende Kooperationen möglich:

- andere Familiengrundschulzentren
- diverse Beratungsstellen
- Sportvereine
- Jugendzentren
- Bürger- und Ortsvereine
- Ärzte/Ärztelhäuser und therapeutische Einrichtungen
- Wohnungsunternehmen (GAG)